



Hangeweier: Ärger um Halteverbotsschilder

Sinnvoll oder ärgerlich? Das kommt auf die Sichtweise an. Rund um den Hangeweier sind mehrere Dutzend Halteverbotsschilder aufgebaut worden, zudem wurde reichlich Flatterband gespannt. Anlass dafür ist der „Firmenlauf“ am Hangeweier. Doch der findet erst am 2. Oktober statt. Nur an diesem Tag gelte das Halteverbot von 9 bis 20 Uhr. Doch viele Anwohner sind sauer darüber, dass ein solcher Schilderwald Wochen vor dem eigentlichen Ereignis aufgebaut werde. Das sorge für Irritationen, zumal die Schrift auf den Zetteln aus dem Auto heraus gar nicht richtig zu erkennen sei.

Man müsse schon aussteigen, so AZ-Leser gestern. Die Stadt sieht das indes völlig anders, nämlich genau umgekehrt: „Wir begrüßen es, wenn solche Maßnahmen frühzeitig stattfinden“, so Axel Costard vom Presseamt auf Anfrage. Vorgeschrieben sei, dass die Schilder mindestens 72 Stunden vor einem solchen Ereignis aufgebaut sein müssten. Bei einer solchen Zeitspanne gebe es aber immer wieder heftige Beschwerden, wenn dann Fahrzeuge am Abschlepphaken landen. Nicht selten sei es vorgekommen, dass Betroffene in Urlaub waren und sich gar nicht auf die Situation einstellen konnten.

(stm)/Foto: Ralf Roeger

Drohne über Burtscheid beunruhigt Anwohner

Als ein Mann einen wertvollen Oldtimer aus der Garage holen wollte, schwebte das Fluggerät länger über ihm. Mehrere Anrufe bei der Polizei. Ein Missbrauch der Drohnen ärgert seriöse und professionelle Anbieter wie Frank Lintgen.

VON STEPHAN MOHNE

Aachen. Als Karl Heusch (Name geändert) am Dienstag seinen wertvollen Oldtimer aus einer Garage in Burtscheid holen wollte, da staunte er nicht schlecht. Keine 20 Meter diagonal von ihm entfernt schwebte ein Flugobjekt. Minutenlang, so berichtet Heusch, „stand“ das Teil da in der Luft. „Ich fühlte mich beobachtet und bedroht“, so der Burtscheider. Mit „beobachtet“ könnte er sogar richtig liegen. Denn es handelte sich um eine Kamera-Drohne. Rund einen Meter Durchmesser habe das Gerät gehabt, so Heusch. Womit ausgeschlossen sein dürfte, dass es sich hier um ein Spielzeug handelte. Als solche gibt es diese „Multicopter“ – sie bewegen sich mittels mehrerer Rotoren – nämlich auch. Irgendwann sei die Drohne Richtung Rheumaklinik geflogen, einige Zeit später jedoch noch einmal zurückgekommen. Heusch fragte sich unvermittelt, ob da jemand seinen Oldtimer zwecks späteren Diebstahls ausspähen wollte.

Er war nicht der einzige, den das Gerät beunruhigte. Auf der Polizeistelle gingen noch andere Anrufe ein, die Meldung über die verdächtige Beobachtung machten. Ausfindig machen konnte die Polizei den Multicopter wie auch seinen „Piloten“ – die Geräte werden ferngesteuert – nicht. Die Behörde tippte zunächst darauf, dass es sich um ein „Unbemanntes Luftfahrtsystem“ – so nennen sich diese Drohnen im Amtsdeutsch – von Frank Lintgen handelte. Er ist mit der Firma „F – hoch – F“ aus Würselen mit solchen Systemen professionell unterwegs und hat dazu die offizielle Erlaubnis der zuständigen Bezirksregierung Düsseldorf. „Ich war es jedoch nicht“, sagte Lintgen gestern auf Anfrage unserer Zeitung. Und er ärgert sich über den offenbar vorliegenden Miss-



Drohne über Burtscheid: Ein Fluggerät wie dieses beunruhigte am Dienstag Anwohner, die sich ausgespäht fühlten. Der Missbrauch solcher Fluggeräte ärgert seriöse Firmen, die mit Drohnen arbeiten. Foto: dpa

brauch eines solchen Geräts. Menschen willkürlich beobachten oder gar filmen, in Häuser spähen oder Ähnliches dürfe es nicht geben. So etwas bringe Menschen wie ihn in Verruf und verstößt obendrein unter anderem gegen den Datenschutz. Lintgen tut vielmehr sinnvolle – und von Auftraggebern immer stärker gefragte – Dinge. Die „Monschau Classics“ hat er ebenso aus der Luft aufgenommen wie das „Aachen Olé“-Festival in der Soers oder das „Holi-Fest“ auf dem Bendplatz. Auch Inspektionsflüge, für die man früher Helikopter brauchte, gehören zu den vielfältigen Tätigkeitsfeldern.

Wer also steuerte die Burtscheider Drohne? Karl Heusch

konnte niemanden mit einer Fernsteuerung sehen. Dass Kriminelle solche Geräte benutzen, um zum Beispiel Einbrüche in Häuser vorzubereiten, könnte zumindest möglich sein. Eine Anfrage beim Landeskriminalamt ergab gestern, dass derlei Fälle bislang in Nordrhein-Westfalen jedoch noch nicht aktenkundig geworden sind. Es habe einmal einen solchen Verdacht gegeben, doch der habe sich bei einer Überprüfung als falsch erwiesen. Da so etwas jedoch nicht ausgeschlossen ist, sollte man sich in solchen Fällen durchaus an die Polizei wenden. Dort sind seriöse und professionelle Drohnenflüge laut Ordnungsamt in der Regel bekannt.

KURZ NOTIERT

Nicht einmal grünes Licht für Windparks

Aachen. Der Stadtrat hat gestern mit breiter Mehrheit gegen die Stimmen von FDP und FWG noch einmal grünes Licht für den Ausbau der Windkraft im Münsterwald an der Himmelsleiter sowie im Aachener Norden gegeben. Nach einer Auflage der Bezirksregierung musste noch ein schmaler Streifen im Münsterwald wegen des Abstands zur Wohnbebauung aus dem geänderten Flächennutzungsplan genommen werden. Die Bürgerinitiative „Rettet den Münsterwald“ kämpft dennoch weiter gegen die Pläne für die Rotoren im Süden. Am kommenden Mittwoch soll es eine Ortsbegehung mit Vertretern von Landesbehörden im Münsterwald geben. Die Initiative sieht unter anderem Naturschutzbelange im einschlägigen Gutachten falsch bewertet. Wenn die Änderung des Flächennutzungsplans rechtskräftig ist, muss es für jede der bis zu 200 Meter hohen Anlagen noch ein eigenes Genehmigungsverfahren geben. Bauen will die Windräder die „Stawag Solar GmbH“, an der zu 50 Prozent das wegen eines Korruptionsverfahrens eines Vorstands in die Schlagzeilen geratene Privatunternehmen „Juwi“, zu 40 Prozent die Stawag und zu zehn Prozent die Herzogenrather Entwor beteiligt sind. Die Gemeinde Roetgen prüft eine Klage gegen die Aachener Pläne. So hatte es der dortige Gemeinderat mehrheitlich beschlossen.

Rettung von Amphibien: BUND sucht Helfer

Aachen. Der BUND (Arbeitskreis Naturschutz) trifft sich am kommenden Samstag, 21. September, um 12.45 Uhr am Haupteingang des Waldfriedhofs, um in die Gullys gefallene Amphibien zu retten und die Gullys zu sichern. Helfer sind willkommen. Mitzubringen sind Arbeitskleidung und Arbeitshandschuhe. Am Samstag, 27. September, um 12.45 findet eine ähnliche Aktion am Friedhof Lintert statt (Treffpunkt Haupteingang).

Teure Niederlagen

Streit um Knappschaft kostet Stadt 137 000 Euro

Aachen. Zwei derbe Niederlagen hat die Stadt erlitten, als sie sich das Vorkaufsrecht für das ehemalige Knappschaftshaus an der unteren Monheimsallee vor Gericht erstreiten wollte. Nun muss sie für diese Schlappen auch noch 137 000 Euro berappen. Eine Dringlichkeitsentscheidung, dieses Geld im Haushalt locker zu machen, hat der Stadtrat gestern wohl oder übel bestätigen müssen.

Dabei handele es sich um Anwaltshonorare nach der Vergütungsordnung für Rechtsanwälte, sagte Axel Costard vom Presseamt gestern auf Anfrage. Die Kosten seien nach dem Streitwert bemes-

sen, den das Gericht auf 2,7 Millionen Euro festlegte. Zudem sei das Verfahren durch zwei Instanzen gegangen und habe drei Beteiligte gehabt.

Vor Gericht hatte die Stadt ein 2006 beschlossenes Vorkaufsrecht gegen den Verkäufer und einen Privatinvestor durchsetzen wollen. Die Stadt wollte 1,1 Millionen Euro weniger für das exponierte Gebäude zahlen als der Investor. Ein „preislimitiertes“ Vorkaufsrecht sei schon angesichts der erheblichen Diskrepanz zwischen der gebotenen Kaufsumme und dem Verkehrswert des Areals nichtig, urteilten Richter seinerzeit. (stm)